

Massauer Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg.
Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Herborn, Dienstag, den 18. Mai 1915.

13. Jahrgang.

Nr. 114.

Kriegswochenchau.

Der in der vorigen Woche geprüfte Durchbruch der russischen Heere durch die russische Front in Westgalizien hat Folgen gezeigt, die bis in diese Woche hineinwirken und noch weiter wirken werden. Wir können mehr herausstellen, schenken die Ereignisse, die die Vorgänge der Schlacht von Gorlice-Tarnow angingen, sich zu einer der größten Katastrophen der Weltgeschichte.

Sozial kann schon als feststehend angesehen werden, daß die Dritte und Vierte russische Armee völlig überrollt sind. Dadurch daß der Verfolger dem fluchtartig zurückweichenden Feind auf den Fersen blieben und hintereinander die starken Stromstellungen der Wislota, des Wislows und des San überwand, gelangten sie in den Rücken der stehenden russischen Achten Armee, die somit in den allgemeinen Strudel mit hineingezogen wurde. Den bisherigen Erfolgen entsprechend nimmt täglich die Anzahl der Gefangenen und der Kriegsbeute zu. Die Dinge sich so weiter entwickeln, woran nach bisher Gehehenen nicht zu zweifeln ist, dann darf man erwarten, daß die russische Armee außer Gefecht gesetzt wird.

Um dem Verderben zu steuern, machen die Russen im Osten verzweifelte Anstrengungen, nach Galizien zu entkommen. Aber selbst wenn sie vorübergehend damit Erfolg erringen sollten, so dürfte Galizien sich nicht mehr halten lassen. Das ist in dem Augenblick ungewiß geworden, wo die Russen aus den Karpathen zurückgedrängt worden sind.

Eine weitere Folge des großen galizischen Sieges ist die Zerreißen der ganzen russischen Front in zwei Teile. Das schnelle Vorgehen des Nordflügels der Verbündeten die Weichsel entlang raubte den Russen den Zusammenhang mit der Nida-Linie. Es war deshalb für sie eine zwingende Notwendigkeit,

den Rückzug von der Nida-Front zu beschleunigen und gegen den Weichsel-Bogen zurückzuweichen. Auch hier folgen die Verbündeten dem abweichenden Feinde dicht auf den Fersen, so daß sie ihm auch hier kaum Zeit lassen, sich irgendwo festzusetzen.

Die Operationen in Nordwest-Rußland haben in der vergangenen Woche ebenfalls zu weiteren Erfolgen geführt. Daß es sich dabei nicht nur um einen Verlegenheitsmanöver handelt, wie unsere Gegner sich einreden, das ist ihnen sicher schon der Gang der Ereignisse bewiesen. Der schönste Erfolg für uns war bisher sicher die Befreiung von Liebau.

Aber auch hier haben die Russen einen schnellen Trost in der Hand. — Die Stadt teilt das Schicksal Ankerens, das ja ebenfalls nach der Eroberung durch die Deutschen als unbedeutender strategischer Punkt hingestellt wurde. In den letzten Tagen war es auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes allerdings etwas ruhiger. Unsere Truppenherstellung meldete mehrere Male, daß die Lage im Osten unverändert.

Wir sind es ja gewohnt, daß sich hinter diesen Worten meistens etwas verbirgt. Bisher sind wir immer sehr angenehm enttäuscht worden, indem meist kurz darauf neue Ereignisse gemeldet werden. Daß dies auch jetzt der Fall sein möge, das wollen wir hoffen. Zeigen uns die letzten Berichte wieder, daß

ein neues Gefecht bei Szawle im Gange ist, auf jeden Fall kann man annehmen, daß dieser Vorstoß in das Herz von Kurland große russische Kräfte gebunden hat, die die Russen sonst wohl gern nach der Karpatenfront geworfen hätten.

Wahrscheinlich, um den Bundesgenossen etwas zu entlocken, haben sich die Franzosen und Engländer im Westen bewegt. Zwischen Arras und Lille hat endlich die längst angekündigte

neue französisch-englische Offensive stattgefunden. Viel Glück haben unsere westlichen Gegner nicht gehabt. Das ganze Unternehmen kann jetzt schon als gescheitert angesehen werden. Ihm fehlte die Voraussetzung zu einem großen Erfolge: die Ueberwindung des Gegners. Wohl haben die „Verbündeten“ bisher zwar einige kleine Teilerfolge aufzuweisen, die aber nicht wieder ausgeglichen sein dürften. Wie wenig uns das französisch-englische Vorgehen bei Arras stört, zeigt der Umstand, daß wir

neue Erfolge bei Sporn erlangen konnten. Diese werden bei uns besonders freudig begrüßt, da sie in erster Linie auf Kosten der Engländer erzielt wurden.

Inzwischen hat auch unser Unterseeboot-Krieg der Welt weiter gezeigt, was es mit ihm eigentlich auf sich hat. Durch die

Verfehlung der „Cusitania“ ist ein neues Stadium getreten. Die Welt tat zu erstarrt. So etwas hatte man doch nicht erwartet! England verfuhr dementprechend die Neutralen und besonders die nordamerikanische Union gegen uns auszuheben. Diesmal verjagte jedoch das alte Rezept: Verleumdung und Ueberlegung kamen bald zum Durchbruch. Der einzige, der dabei bloßgestellt wurde, war England. War es doch hier einmal wieder offenkundig klar, was es mit der Bräuterei Englands von der unbedingten Herrschaft über die Schifffahrt zu bedeuten hat. England hat die Welt haben jetzt gesehen, daß Deutschland nicht schwach.

sondern daß es ihm in diesem Kriege heftigster Ernst mit alledem ist, was es anknüpft. Recht wirksam trat auch unsere Admiralität den Redereien über die Nutzlosigkeit unseres Unterseeboot-Krieges entgegen, indem sie bekannt gab, daß ihm bisher schon mehr als hundert feindliche Fahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Viel zu denken gibt England auch

der neue Zeppelinangriff auf die englische Küste. Hierbei ist das englische Eingeständnis charakteristisch, daß unsere Luftfahrzeuge bei ihrem jedesmaligen Erscheinen immer näher an London herankommen. Die englische Hauptstadt macht sich schon darauf gefaßt, daß einer der nächsten unerwünschten Besuche ihr allein gelten wird. Daß das der Fall sein wird, darauf kann sie sich ebenfalls verlassen, wie darauf, daß die deutsche Flotte zur gelegenen Zeit auch die englische Flotte zu finden und mit ihr abzurechnen wissen wird.

Deutsches Reich.

+ Zwei neue Pour le mérite-Auszeichnungen. (Amtlich.) Berlin, 14. Mai. Gelegentlich der Anwesenheit des Erzherzogs Friedrich und des österreichisch-ungarischen Generalstabschefs General Conrad von Hötzendorf im Allerhöchsten Hauptquartier haben am 12. d. M. Seine Majestät beiden Herren den Orden Pour le mérite verliehen.

+ Ratsch der Sitz der Zivilverwaltung. (Amtlich.) Posen, 14. Mai. Der Sitz der Zivilverwaltung für Russisch-Polen wird am Sonnabend, den 15. d. M., von Posen nach Ralsch verlegt. Alle Eingaben sind in Zukunft zu adressieren an die Kaiserlich Deutsche Zivilverwaltung für Russisch-Polen in Ralsch.

+ Hof und Gesellschaft. Die Könige von Sachsen und von Württemberg befinden sich zurzeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, um ihren Truppenteilen den Dank für die vorzügliche Haltung in den letzten Kämpfen auszusprechen.

+ Staatssekretär Dr. Delbrück über die Sicherstellung der Volksernährung. Bei Beratung der Denkschrift über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen, die zurzeit im Haushaltsausschuß des Reichstags stattfinden, gab der Staatssekretär Dr. Delbrück eine längere Erklärung ab, die er zum Schluß dahin zusammenfaßte, daß unser Brotgetreide für das laufende Jahr nicht nur ausreichend sei, sondern daß sich eine größere Reserve ergebe, als angenommen wurde, und selbst besondere Zufälligkeiten, wie Lagerbrände, Entweichungen u. dgl., uns nicht in Verlegenheit bringen könnten. Bezüglich der Kartoffeln hätten alle Zahlen getrogen, und der Vorrat sei ein großer. Von einer Kartoffelnot werde in diesem Jahre keine Rede sein können. Die Schweinezucht sollte nicht weiter eingeschränkt werden, und die Herstellung von Dauerware nicht weiter anempfohlen werden.

Ausland.

+ Die Kabinettsreise in Italien. Rom, 14. Mai. Nach „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ soll der König den Kammerpräsidenten Marcora mit der Kabinettsbildung beauftragt haben. Marcora habe sich die Antwort vorbehalten, habe sodann mit Solandra und am Abend mit Giolitti eine Besprechung gehabt und sich darauf wieder zum König begeben, um ihm Bericht zu erstatten.

+ Internierung der feindlichen Staatsangehörigen in England. London, 15. Mai. Im Unterhaus teilte der Premierminister Asquith mit, daß alle männlichen Staatsangehörigen feindlicher Länder im Alter von 17—55 Jahren interniert werden sollten, außer in den Fällen, wo eine noch zu ernennende Kommission mit richterlicher Befugnis eine Ausnahme beschließen würde. Frauen und Kinder sollen nach ihrem Heimatlande geschickt werden, wobei ebenfalls Ausnahmen Platz greifen können. Naturalisierte soll die Freiheit gelassen werden, außer in den Fällen, wo Grund zu einem Verdachte vorläge.

Kleine politische Nachrichten.

Auf Veranlassung der Reichsregierung wurde das Erscheinen der Berliner Tageszeitung „Die Post“ wegen eines „Der Post und Italien“ überschriebenen Artikels bis auf weiteres verboten, da, wie es in der Begründung des Verbotes heißt, dieser Artikel gegen die militärische Anordnung, daß alle Ausfälle, die Erörterungen über Kriegsgänge und Friedensbedingungen streifen, vor der Veröffentlichung zur militärischen Zensur vorzulegen sind, verstößt.

Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ aus London hält die britische Regierung die für 1916 fälligen Neuwahlen zum Unterhaus, falls der Krieg länger dauern sollte, für undenkbar; sie beschloß daher, für die Zeit der Kriegsdauer die Legislaturperiode gesetzlich verlängern zu lassen.

+ Aus Dublin weiß die „Associated Press“ zu melden, daß die Gesamtzahl der Rekruten aus den drei südlichen Provinzen von Irland bis Ende März nicht mehr als 20.000 meist aus den Städten betragen habe; die irische Landbevölkerung lehne durchweg die Eintragung in die Listen ab.

+ Der Kaiser hat die Einführung einer zeitweiligen Kriegsteuer für die vom Militärdienst befreiten Personen seine Zustimmung und ordnete ihre Inkraftsetzung an.

+ Der Pariser „Temps“ erzählt aus autorisierter Quelle, daß Japan schwere Geschütze modernster Bauart an die russische Front gelandt habe. Das vom Oberst Ogata erfundene Geschütz könne in vier Teile zerlegt werden, welche von je vier Pferden gezogen werden können. 29 japanische Artillerieoffiziere hätten sich zur Bedienung der Geschütze nach Russland begeben.

+ In der Gegend von Wunrata (Lipontien) griffen, wie die „Agenzia Stefani“ unter dem 14. Mai meldet, Aufständische am 12. d. M. eine aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Abteilung bestig an; der Angriff sei abge schlagen und auf italienischer Seite seien elf Soldaten gefallen sowie drei Offiziere und 29 Soldaten verwundet worden.

+ Wie der New Yorker deutschfeindliche „Sun“ meldet, stellte der Präsident der National Surety Company, William Jones, fest, daß die Kriegsunterstützungen Amerikas bereits eine Höhe von vier Billionen Mark erreicht hätten.

+ Vom 16. Mai ist in der Donaumonarchie die Ausfuhr von Eisen nach jeder Richtung nur noch von Fall zu Fall auf Grund besonderer Bewilligung gestattet.

+ Durch eine dieser Tage amtlich veröffentlichte Gesetzesnovelle wird, vorbehaltlich der parlamentarischen Genehmigung, die Dauer der türkischen Wehrpflicht dahin abgeändert, daß die Dienstpflicht überhaupt mit dem vollendeten 20. Lebensjahre beginnt, für Infanterie und Train 20 Jahre, für die übrigen Waffen der Landarmee, die Gendarmerie und die Militär 18 Jahre und für die Marine 10 Jahre dauern soll, die Landsturmpflicht bei allen Waffen dagegen bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, wobei die in den Landsturm eingereichte Marinemannschaft als Landsturm der Infanterie betrachtet werden soll.

+ Zu Übungen, die auf einen Monat berechnet sind, ist zum 1. d. M. eine Anzahl bulgarischer Reserveoffiziere nach Sofia einberufen worden, ebenso für eine zünftige Übung drei Jahrgänge Reserve-Infanterie.

+ Die griechischen Marineoffiziere, die den Bau griechischer Kriegsschiffe auf englischen Werften zu beaufsichtigen hatten, werden zurückberufen, weil diese Kriegsschiffe von der englischen Regierung mit Beschlag belegt wurden.

+ In Frankreich werden für die Zeit vom 15. Mai bis zum 20. Mai alle dem Hilfsdienst angehörenden Mannschaften der Jahresklasse 1915 einberufen.

+ Die englische Regierung veröffentlicht den Bericht der Kommission, die am 15. Dezember zur Untersuchung der angeblichen „deutschen Greuelthaten“ gebildet worden war; der Bericht enthält die Aussagen von zwölf hundert Zeugen. — Was wird wohl an all diesen Aussagen Wahres sein?

Die „Münchener Post“ veröffentlicht einen längeren Artikel aus Rom, in dem festgestellt wird, daß das Hauptorgan der italienischen Kriegsbeher, der „Corriere della Sera“, dem Gabriele d'Annunzio für seine Rede bei der Enthüllung des Garibaldi-Denkmals in Quarto den Betrag von 80.000 Mark bezahlt hat. — Das wäre allerdings etwas sehr viel für hohle Phrasen.

+ Ein Ulas des Zaren befehlt dem Finanzminister, eine zweite innere Anleihe von 2 Milliarden Mark auszugeben.

+ Der neue russische Botschafter beim italienischen Hof, v. Biers, trat am 12. Mai in Rom ein.

Die Operationen in Westgalizien.

+ Aus dem Großen Hauptquartier wird über den weiteren Verlauf der Operationen der Verbündeten in Westgalizien folgendes geschrieben:

Als am 6. Mai die Armeen Mackensen die Wislota überschritten und die erzherzogliche Armee nach der Einnahme von Tarnow den Feind zur Räumung der ganzen Dunajec-Linie bis zur Weichselmündung gezwungen hatte, konnte die Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow als beendet angesehen werden. Auf einer Frontbreite von 160 Kilometern war der Feind im Rückzuge; die durchbrochenen Stellungen der Russen lagen schon 30 Kilometer hinter dem Sieger, der auf der ganzen Linie die Verfolgung aufgenommen hatte. Diese zeitigte auf der weiten Front die schönsten Früchte. Am 6. Mai nachmittags stellte das im Anschlusse an den rechten Flügel Mackensens vorgehende österreichische Korps in dem Karpathendorf Tysowa die russische 48. Division, machte dabei einen General, einen Obersten und gegen 3000 Mann zu Gefangenen und nahm dieser Division 16 Feldkanonen, sechs ganz neue Feldhaubitzen, zahlreiche Munitionswagen und Kriegsgüter aller Art ab.

Am 7. Mai erschienen die Reste dieser Division auf der Höhe von Hrowa Bora vor den Truppen des Generals von Emmich. Von einem deutschen Parlamentär aufgefordert, sich zu ergeben, erklärte der Divisionskommandeur, dies könne er nicht tun, legte sein Kommando nieder und verschwand mit seinem Stabe in den Wäldern. 3500 Mann ergaben sich hierauf dem Korps Emmich. Nach vierstündigem Umherirren in den Karpathen ergab sich General der Infanterie Korniloff am 12. Mai samt seinem ganzen Stab einem österreichischen Truppenteile.

Am 8. Mai hatte die österreichische dritte Armee Boerovics bereits 12.000 Gefangene in ihren Händen. General von Emmich konnte an diesem Tage 4500 melden. Eine schwache ungarische Eskadron hatte schon am 6. Mai, unterstützt von einer deutschen Radfahrerabteilung, drei russische Eskadrons aus Krosno hinausgeworfen und damit den ersten Wislotaübergang (nicht zu verwechseln mit der Wislota) in die Hand genommen. In der Stadt wurde viel Sanitätsmaterial und Verpflegung erbeutet. In engster Zusammenarbeit mit deutschen Truppen wurden dem Feinde am 8. Mai auch die das Ostufer des Wislota beherrschenden Höhen entziffen. Die Garde fand auf ihrem Vormarsch zum Wislota neun russische Geschütze und 21 Munitionswagen, die der Feind auf seiner eiligen Flucht stehen gelassen hatte. Die Befragung von Odrzykon, die der Garde den Uebergang über den Fluß streitig machen sollte, ergab sich. Die Zahl der Gefangenen betrug am 8. Mai 3000.

Am nächsten Tage ergaben sich einem Garde-Regiment, das bei Tropie überraschend einer feindlichen Nachhut in den Rücken gekommen war, 12 Offiziere, 3000 Mann und sechs Geschütze. Zu dieser Tagesbeute traten an anderer Stelle 2000 weitere Gefangene, acht Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere gefüllte Patronenwagen. Bei der Armee des Erzherzogs stieg die Gefangenenzahl bis zum

Die Süditalien wurden nördlich Kolomea neue
der Russen abgewiesen, ein Stützpunkt dem Gegner
weiter Bruchabwärts bis zur Reichsgrenze herrscht
unabhängig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Doeder, Feldmarschalleutnant.

Eine englische Prahlerei.

London, 15. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.)
Der Boche, die am 12. Mai zu Ende gegangen ist,
1427 transatlantische Dampfer in den britischen
nicht denen Englands allein! D. Red.) Häfen an-
kommen. Sechs, darunter die „Lusitania“, wurden in
gebohrt. Die Schiffsahrt nimmt die Blockade trotz-
dem nicht ernst. — Um so ernster wird die Blockade von
wideren Unterseebooten genommen, John Bull!

Neue türkische Erfolge bei den Dardanellen.

Konstantinopel, 14. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:
Der Kriegsbüro kann der Feind trotz der Verstärkungen, die er
hat, aus seinen Versuchungen nicht vordringen. An einigen
versuchte der Feind eine Unternehmung, die vor unseren
Gegenschüssen scheiterte. Im Abschnitt von Sedd-ul-
bail der Feind seine alten Stellungen; er verhält sich ruhig.
Unter Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche
Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu er-
setzen. Die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer
der Batterien, die wir vordrängen, zerstört.

Der Feind früh in der Nacht-Bucht versenkte Schiff ist das
„Panzer-Schiff „Goliath“. Ein großer Teil der „Be-
nueventi-Wüste“ davon, der, nachdem er seinen
erfolgreich angeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte.

Die Panzer-Schiffe wurden gezwungen, sich vor dem Feuer
der Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen
Schiffen hörte man starke Explosionsgeräusche. Unsere
Batterien auf der anatolischen Küste bombardierten
die Landungsstelle und die feindlichen Lager bei Sedd-
ul-Bail, wo sie einen großen Brand herbeiführten. Das Panzer-
schiff „Charles Martel“, das ohne Erfolg unsere anatolischen
Lager bedrohte, wurde zweimal getroffen. Der französische
Kreuzer „Jeanne d'Arc“ versuchte in Genie in den anatoli-
schen Küstengewässern zu landen, aber auf unseren Gegenangriff
wurde die gelandeten Soldaten die Flucht, und der Kreuzer zog
sich zurück.

Bei den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Neuer Meldungen aus Deutsch-Südwestafrika.

General Botha ist am 13. Mai mittags in Windhuk
angekommen, ohne Widerstand zu finden. Er hat die
englische Flagge auf dem Rathaus gehisst. Ungefähr
1000 Europäer und 12 000 Eingeborene wurden in der
Stadt vorgefunden. Nach Hissung der englischen Flagge
wurde für das ganze eroberte Gebiet das Kriegsrecht prokla-
miert. Dann dankte General Botha die Truppen für ihre
Erfolge und legte ihnen die Verantwortung, die
ihnen ruhe, ans Herz. Er sagte, die Truppen hätten
von größter Bedeutung für das Reich, da „der Besitz
von ganz Deutsch-Südwestafrika faktisch gesichert“ sei.
Die letztere wird „Ehren-Botha als schweren Irrtum
betrachten, sobald unsere tüchtige Schutztruppe die Abrede-
nung mit ihm vornimmt. D. Red.)

Was die Amerikaner verdienen.

Das Sündengeld, das sich die skrupellosen Amerikaner
ihre Kriegslieferungen für den Dreiverband verdienen,
hat bereits vier Milliarden Mark überschritten! Die
Lieferungen, die auf diese Weise den amerikanischen Fabriken
zufließen, sind selbst für amerikanische Begriffe
schon sehr hoch und noch nicht dagewesen. So lautet ein en-
glicher Auftrag auf schnelle Lieferung von Zucker im
Wert von 12 Millionen Mark, ein anderer auf Kleinwaffen
im Wert von 102 Millionen, Schrapnells für 240 Millionen Mark.
Das Ausland hat für 432 Millionen Mark Schrapnells
bestellt. Gegenüber diesen Verlockungen müssen alle Proteste,
die von neutral gesinnten Amerikanern ausgehen, vergeblich
sein. Die amerikanische „Gesellschaft für Wahrheit“ forderte
von Wilson eine Untersuchung über die in Amerika herge-
brachten Dum-Dum-Geschosse. Dadurch wird einwandfrei der
Handelsort dieser Mordgeschosse festgestellt.

Lezte Kriegsnachrichten.

Berlin, 17. Mai. Zur Hege gegen die Deutschen
hat sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus London melden:
Man meint, daß sich außer den internierten Wehrpflichtigen
an 40 000 Männer und 16 000 Frauen und Kinder
deutscher und österreichischer Herkunft in London befinden.

Berlin, 17. Mai. Laut „Berliner Tageblatt“ sind
während der Russeneinfälle allein im Kreise Pilsacken 2672
Häuser niedergebrannt und 900 Personen nach Rußland
entführt worden.

Italien.

Das Ministerium Salandra bleibt.

Rom, 16. Mai. (WTB) Die „Agenzia Stefani“
ist bekannt:

Der König hat die Demission des Ministeriums
Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt
das gesamte Ministerium auf dem Posten.

Barrikaden in Rom.

Rom, 16. Mai. (WTB) Gestern erneuerten sich die
Demonstrationen in Rom in verstärktem Maße, sie nahmen
eine revolutionäre Charakter an und richteten sich unter
Schwärmern auf Deutschland gegen Giolitti
als an Deutschland verkauft bezeichnet wurde.
Nach gegen den Fürsten Bülow wurde mit Vereitungen
bedroht. Derselbe unternahm auch heute seine gewohnten
Ausfahrten. Schwere Ausschreitungen gegen Anhänger der
Rechtsregierung waren an verschiedenen Stellen der Stadt
zu verzeichnen. In den späteren Abendstunden kam es
zu einem Vortrags von d' Annunzio im Teatro
Cassini zu ersten Unruhen in der Umgebung des Theaters.
Die Demonstranten zerschlugen die Straßenlaternen, so daß
die ganze Via Viminale in tiefstes Dunkel getaucht war.
Barrikaden wurden gebaut und die Aufrührer zogen
sich zurück. Einen besonderen Druck hatten die Demon-
strationen dadurch auf die Geschäftsinhaber ausgeübt, daß sie
bei Schließen aller Geschäfte verlangten. Auch von Theatern,
wie z. B. vom Teatro Quirino, wurde der Abbruch der
Vorstellungen verlangt.

Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz,
Venedig, werden ebenfalls heftige Demonstrationen ge-
meldet. Am heftigsten scheint es in Mailand zugegangen
zu sein.

Berlin, 17. Mai. Zur Ablehnung der Entlassung
des Rabinetti Salandra durch den König Viktor-Emanuel
schreibt Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“:
Das Schreien auf der Straße, die Drohungen mit der Revolution,
haben auf den König den beabsichtigten Eindruck gemacht.
Giolitti hatte einen Anhang, auf den er zählen konnte und
die fast blutige Ruhe, deren ein Staatsmann inmitten einer
unheilvollen Situation bedarf. Er stand bereit vor der Tür,
aber der König rief ihn nicht herein. Die Kriegsbanden
brüllten „Verräter“ und schafften die parlamentarischen Tra-
ditionen ab. Es scheint, daß der Krieg, den Sonnino seit
langem will, nunmehr kaum noch zu verhindern ist. Sollte
der Sturm losbrechen, so wird man sehen, was er alles mit
sich reißt. In Palermo haben Studenten einen schwarzen
Sarg herumgetragen, auf dem geschrieben stand, Giolitti
und die Ehre Italiens lägen darin. Italien und das Haus
Savoyen werden, wenn nicht ein Wunder ihnen die Kata-
strophe erspart, vielleicht bald an Särgen stehen, die weniger
theatralisch sind. Man winkt dem italienischen Volke mit den
zweifelhafte Glanzseiten des Krieges, der Beute um den
Nahm, aber die Mütter gehören auch zum Volke.

Berlin, 17. Mai. Wie dem „Berliner Tageblatt“
aus Rom berichtet wird, hatte der König eine lange Unter-
redung mit dem Generalstabschef. Dieser begab sich dann
zum Kriegsminister. — Nach verschiedenen Demonstrationen
für den Krieg, so heißt es weiter in dem Bericht des „Berl.
Tageblatts“, begab sich eine große Menge vor die englische
Botschaft und brachte Hochrufe auf das verbündete England
aus, worauf der Botschafter und das Botschaftspersonal
auf dem Balkon erschienen und grüßig dankten.

Berlin, 17. Mai. In der „Deutschen Zeitung“ heißt
es: Diese erste Verbeugung vor der Volkslaune, diese jäh
aufblühende Sorge, ist von der größten Bedeutung. Wir
müssen auf verhängnisvolle, vielleicht vorzeitige Beschlüsse
gefaßt sein. Bereit sein, ist alles. Wir sind es und darum
dürfen wir dem Schluß des Dramas auch weiterhin gelassen
zusehen. Wir haben das geübte Italien nicht zu fürchten
gehört, ein revolutionäres, zerklüftes wird nur sich selbst
gefährlich werden.

Die österreichisch-italienische Grenze.

Infolge der zwischen Österreich und Italien statt-
findenden Verhandlungen, die bezwecken, den Ausbruch
von Feindseligkeiten zwischen beiden Ländern zu ver-
hindern, bieten wir unseren Lesern eine Kartenskizze, auf
der die Grenzgebiete der beiden Monarchien zu er-
sehen sind.



Lokales und Provinzielles.

Herborn, den 17. Mai 1915.

Der Pfingsturlaub des Militärs. In
diesem Jahre wird den Soldaten nur ein ganz kurzer Pfingst-
urlaub gewährt, der vom Freitag den 21. Mai mittags bis
zum Pfingstdienstag dauert. Der Urlaub erfährt eine weitere
Einschränkung insofern, als unter keinen Umständen mehr als
25 Prozent der Unteroffiziere und Mannschaften Urlaub er-
halten. Die Mengen hängen mit dem zu erwartenden starken
Reiseverkehr des Publikums während der Pfingsttage zusammen.

Fürsorge für die Unteroffizierwitwen.
Das Kriegsministerium hat verfügt, daß den Witwen ge-
fallener Unteroffiziere der Lebensunterhalt in die neuen Verhält-
nisse möglichst erleichtert wird. Anträgen auf unentgeltliche
Verlassung der Kasernen- bzw. Dienstwohnungen über den
gesetzlich festgelegten Zeitpunkt hinaus ist dann stattzugeben,
wenn denklige Gründe nicht dagegen sprechen.

Die Reisezeit ist vom Kriege nicht aus-
geschaltet, das Pfingstfest wird trotz der Einberufung zur
Armee voraussichtlich einen recht bedeutenden Reiseverkehr
schauen. Vor einem Jahre hatte der deutsche Kaiser im
Frühjahr seinen 1913 des Balkankrieges wegen ausgedehnten
Aufenthalt im Schloß Achilleon auf der griechischen Insel
Korfu, nahe der Küste von Albanien, das damals noch ein
Fürstentum war, genommen und damit Tausenden von Len-
ztouristen den Reiseweg gegeben. Auch aus den uns heute
feindlichen Ländern Frankreich und England zog sich ein
starker Reiseverkehr nach Süden. Die italienische Fremden-
industrie ist es nächst der norwegischen, die dem Oberhaupt
des deutschen Reichs für seine Besuche am meisten zu danken
hat, aus welchen mit ihr die ganze Bevölkerung reichen
Nutzen schöpfte. Die Häfen Venedig und Genua hatten
stets den hohen Gast mit Jubel begrüßt, der ihnen einen
nach Tausenden von Köpfen zählenden Verkehr und brillante
Einnahmen gebracht hat. In allen diesen Kreisen des
rechnenden und besonnenen Bürgertums ist die ganze wüste
Kriegsagitation, welche den Frühjahrsverkehr ersetzte, zum
Ausklang gekommen, vor dem Gefahr auf der Straße ist die
Arbeit, und damit der Verdienst in den Häusern ausgeblieben.
Diese Elemente arbeiten wieder zu unseren Gunsten und für
den Frieden mit. Vor einigen Jahren ist es in Oberitalien

versucht worden, eine deutschfeindliche Agitation zu entfalten,
um die Gasthöfe für den Winter und das Frühjahr den
Franzosen und Engländern anzubieten. Das Resultat war,
wie erinnerlich sein wird, ein großes Fiasko. Die Franzosen
und Engländer blieben fast ganz aus, und die, welche kamen,
wollten nichts bezahlen. Da waren denn die lombardischen
Italiener sehr schnell anderen Sinnes, soweit sie sich von
den Agitatoren hatten mitreißen lassen, sie erkannten, daß
die Deutschen nicht bloß die sichersten, sondern auch die am
besten zahlenden Gäste seien. Uebrigens darf man auch von
der mittel- und südtalischen Geschäftswelt das gleiche
sagen. Die deutschen Kaufleute, die den Warenaustausch
nach jenseits der Alpen vermittelten, haben, wie sie immer
wieder betonten, im allgemeinen keinen Grund zur Klage
gehabt. Auch die französischen Geschäftskreise zeigten zum
nicht geringen Teil eine wünschenswerte Einsicht, als die
chauvinistische Agitation hohe Wellen schlug.

Weslar, 16. Mai. Unter den Tausenden russischer
Gefangener, die das hiesige Lager beherbergt, hat mit Ge-
nehmigung der Lagerkommandantur ein gefangener Gerichts-
diener aus St. Petersburg etwa 400 gefangensbefristete Leute
herausgesucht und mit diesen einen „Gesangverein“ ge-
bildet. Der Dirigent, ein sehr musikalischer Mann, der noch
an Krücken geht, hat seine Schar in wenigen Wochen schon
soweit geschult, daß er bei dem kürzlichen Besuch von Ver-
tretern des neutralen Auslandes und der Presse im Ge-
fangenenlager bereits ein kleines Konzert veranstalten konnte.
Die Leute sangen ein Osterlied und in herrlicher Weise das
russische Vaterland. Und als Schluß brachten sie in markigem
Vortrag ein Lied zur Darbietung, das die Vertreibung Na-
poleons aus Rußland verherrlicht. Das letzte Lied erregte
unter den augenblicklichen Zeitverhältnissen ob seines Inhalts
nicht geringes Aufsehen.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Ein verwegener
Diebstahl wurde in der Nacht zum Samstag in den Adler-
werken ausgeführt. Aufgrund gefälschter Einlaßkarten ver-
schafften sich mehrere Personen Zutritt zu einem Magazin
und stahlen aus diesem einen Lastkraftwagen und viele
Automobilzubehörteile im Werte von rund 30 000 Mark.
Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

Bieber (Kreis Offenbach), 16. Mai. Kurz nach der
hiesigen Station sprangen aus dem Diebenwagen zwei
den Augen der entsetzten Zuschauer vier Frauen und zwei
Kinder. Alle sechs Personen plumpften in den Graben ohne
den geringsten Schaden zu nehmen. Die Frauen hatten einen
falschen Zug bestiegen und ihren Irrtum unmittelbar nach der
Abfahrt von Bieber bemerkt, worauf sie in ihrer Aufregung
aus dem Wagen sprangen.

Wiesbaden, 16. Mai. Die Klage zahlreicher
Schauspieler und Schauspielerinnen des Residenztheaters gegen
ihren Direktor Dr. Rauch wegen Gehaltsentziehung hat
gestern mit der Verurteilung des Beklagten ihr Ende ge-
funden. Direktor Rauch wurde verurteilt, das den Klägern
für die Monate März bis Mai vorenthaltene Gehalt auszu-
zahlen.

Aus dem Vogelsberg, 16. Mai. Die Maitäfer
machen sich im unteren Vogelsberg unliebsam bemerkbar. Zu
ihrer Vernichtung ordnete die Schulkommission für den Kreis
Schotten in den ganz besonders hart betroffenen Ge-
meinden „Maitäferferien“ an, und zwar auf die Dauer
von drei Wochen für die schulpflichtigen Knaben vom 10. bis
14. Lebensjahre.

Schlit, 16. Mai. Im nahen Huzdorf fiel das
Söhnchen des Mühlenbesizers Fischer in die Fulda und er-
trank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Nieder-Gemünden, 16. Mai. Beim unvorsichtigen
Santieren am Herdfeuer gerieten die Kleider eines siebenjährigen
Mädchens in Brand. Das Kind erlag nach wenigen Stunden
den dabei erlittenen Brandwunden.

Aus dem Reiche.

Genügend Kartoffelvorräte. Wie „B. T. B.“
erfährt, sind im Lande ausreichende Kartoffelvorräte vor-
handen, so daß die Versorgung der Bevölkerung mit
Kartoffeln bis zur nächsten Ernte als sichergestellt zu be-
trachten ist. Wohl infolge der warmen Witterung ist
augenblicklich das Angebot erheblich größer als die Nach-
frage. Die Landwirte wollen verständlicherweise die Sorge
für Aufbewahrung los sein und verzichten vielfach auf die
hohen Zuschläge, die ihnen seitens des Reichs für das
Risiko der Aufbewahrung und Behandlung zugebilligt sind;
sie verlangen nur sofortige Abnahme. Der Reichsstelle
für Kartoffelversorgung wird daraufhin seit einiger Zeit
unausgesezt von den Ueberhufkreisen, von Kommissio-
nären und Landwirten auf telephonischem und telegraphi-
schem Wege mitgeteilt, daß Kartoffeln bereits in Waggons
verladen seien oder an Orten lagerten, wo sie Gefahr
liefen, zu verderben; auf alle Fälle müsse sofort über sie
disponiert werden. Die Reichsstelle ist natürlich gar nicht
in der Lage, diese Wünsche zu erfüllen, obwohl sie selbst-
verständlich redlich bemüht ist, allen so. den Sonderinteressen
gerecht zu werden. Die Interessenten können nicht genug
davor gewarnt werden, ohne ausdrückliche Vereinbarung
zwischen Bedarfs- und Ueberhufverbänden, oder ohne Dis-
position seitens der Reichsstelle die Kartoffeln zu verladen
oder sonstwie über sie zu verfügen. Sie allein tragen die
Verantwortung, wenn die Kartoffeln nicht sofort abge-
nommen werden und womöglich verderben. Im übrigen hat das
Reich die hohen Zuschläge für Aufbewahrung, Behandlung,
Schwund und Risiko nicht als Preisverhöhdungen, sondern nur
deshalb bewilligt, damit die Landwirte die Kartoffeln
möglichst lange an geeigneten Plätzen aufbewahren und
sie mit sachkundiger Hand behandeln. Es liegt im
nationalen Interesse, daß die Landwirtschaft sich dieser
Aufgabe, für die sie reichlich entschädigt wird, auch wirklich
unterzieht und nicht plötzlich alle Kartoffeln auf den Markt
wirft.

Geschichtskalender.

Montag, 17. Mai. 1742. Sieg Friedrichs des Großen
über die Oesterreicher bei Chotusitz und Tschaslau. — 1800. Ernst
v. Bandel, Bildner des Hermannsdenkmals auf der Grotenburg
bei Detmold. * Ansbach. — 1821. Seb. Kneipp, katholischer Theologe
und Naturarzt. * Steffenried in Schwaben.

Weilburger Wetterdienst.

Voransichtliche Witterung für Dienstag, den 18. Mai.
Meist wolkig und trübe, vielfach nachts Regenfälle, vereinzelt
in Gewitterbegleitung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Lübau.

Bekanntlich ist vor kurzem von deutschen Truppen die russische Hafenfestung Lübau besetzt worden. Der Ausbau des Hafens als Seefeste wurde 1890 begonnen. Gemäß Ulas von 1903 wurde seither die Stadt zu einer Festung 1. Klasse ausgebaut. Unser Bild gibt eine Teilansicht der Stadt, die etwa 70 000 Einwohner zählt.



Die Kriegsergebnisse im April 1915.

7. April. In der Westfront östlich und südöstlich von Verdun scheitern sämtliche französischen Angriffe. Nördlich St. Mihiel und dem Walde von Selouffe vorgedrungene französische Bataillone „unter schwersten Verlusten“ in diesen Wald zurückgetrieben. „Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.“

Der Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ teilte der Zollbehörde von Newport News mit, er wünsche, daß das Schiff interniert werde.

Im Waldgebirge der Karpaten sehen die Russen ihre frontalen Vorstöße unter schonungsloser Ausnutzung ihres Menschenmaterials in andauernd erfolglosen Sturmangriffen fort.

Ein Teil der feindlichen Dardanellenflotte versucht, nachdem sie etwa 20 Granaten gegen die Landungsbrücke Dragodina bei Enos abgefeuert hatte, in zwei Booten Soldaten an Land zu bringen; die schwachen dortigen türkischen Küstenwachen genügen jedoch, um den Feind zu verjagen.

8. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß seit Kriegsbeginn 5510 Geschütze von den Deutschen erbeutet sind.

Drei Grachten an der Yser, völlig zerstört, sind von den Unsrigen wiedergewonnen; 5 belgische Offiziere, 522 Belgier gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen Maas und Mosel fortwährende Kämpfe mit gesteigerter Heftigkeit, wiederum überall gänzlich erfolglose Angriffe der Franzosen bei „schwersten Verlusten“. Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bezange-la-Grande südwestlich Châteaufort-Salins zu nehmen, scheiterte.

Östlich Kalwarja haben sich mehrere Gefechte zwischen Deutschen und Russen entwickelt.

Im Waldgebirge der Karpaten werden 1600 unverwundete Russen gefangen.

Bei einem Kampfe zwischen einem Motorboot des türkischen Wachtmeisters in der Gegend von Korna am Euphrat und einem großen englischen, mit schwerer Artillerie bestückten Kanonenboot erhält letzteres zwanzig Treffer und kann sich nur mit Mühe und Hilfe anderer englischer Schiffe zurückziehen.

9. April. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge unterhält das Deutsche Reich bis jetzt 812 808 Kriegsgefangene.

„Schwere Niederlage“ der Franzosen zwischen der Örne und der Maas-Höhen. Erfolgreiche französische Angriffe auf unsere Stellungen nördlich St. Mihiel und in den Fronten Villé-Apremont Remenauville-Priesterwald. Ein neuer Versuch zur Einnahme von Bezange-la-Grande scheitert unter Verlust einer Kompanie; 2 Offiziere und 101 Franzosen gefangen.

Östlich und südlich Kalwarja sind die Russen überall „mit schweren Verlusten“ für sie zurückgeschlagen.

Im Waldgebirge der Karpaten erobern deutsche Truppen nördlich Tucholka eine seit dem 5. Februar vielumstrittene und von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung; 1 Oberst, über 1000 Mann gefangen und 15 Maschinengewehre erbeutet. — Im Opor-Tale und im Duellgebiet des Strij scheitern heftige feindliche Angriffe an den Stellungen der Verbündeten unter schweren Verlusten des Gegners. Der Tag brachte im ganzen 2150 Gefangene ein.

Aus Athen wird gemeldet, daß 25 000 Mann englisch-französischer Truppen der Dardanellen-Streitkräfte in Kappadokien gelandet worden seien; etwa 5000 Mann seien auf der Insel Lemnos geblieben.

Durch „Reuter“ wird die Meldung verbreitet, daß Kalkontein und Ramas in Deutsch-Südwestafrika durch Unionstruppen besetzt worden seien.

10. April. Südlich von Drie Grachten, bei Poesele an der Yser nehmen die Deutschen drei von Belgiern besetzte Höhen und machen dabei 1 Offizier und 40 Mann zu Gefangenen. — Bei Albert 50 Franzosen gefangen. — Fortdauer der Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Bergeblicher Versuch der Franzosen, die Combres-Höhe zu nehmen. Für uns erfolgreiche Nachkämpfe südöstlich von Villé. Erfolgreicher französischer Angriff nördlich Elicy; „sehr schwere Verluste“ für den Feind. Im Priesterwald sehr erbitterte Nachkämpfe, die für die Unsrigen günstig verlaufen; 4 Maschinengewehre erbeutet.

Der portugiesische Segler „Douro“, von Cardiff mit Kohlen nach Oporto bestimmt, von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Der französische Segler „Chateaubriand“ durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ läuft wegen Mangels an Kohlen und Lebensmitteln im nord-amerikanischen Kriegsgebiet Newport News ein.

Bei Mariampol, Kalwarja und bei Klinki an der Sarna russische Angriffe abgelehnt. Aus einem Ort bei Bromierz westlich Pionst wurden die Russen hinausgeworfen; 80 Mann gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Östlich des Izkofor Baffes 9 Offiziere und 713 Russen gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

11. April. Zwischen Maas und Mosel werden erneute Angriffe der Franzosen auf die Combres-Höhe abgelehnt. — Im Walde von Villé und im Priesterwald örtlich beschränkte Nachkämpfe, in denen die Unsrigen die Oberhand behalten; ein französischer Nachangriff im Priesterwald abgewiesen. — Als Antwort auf den am 5. April erfolgten Bombenwurf feindlicher Flieger auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende badische Stadt Mülheim wird Rancy, der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens, „ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben“ durch mehrere unserer Flieger belegt.

Der englische Dampfer „South Point“ beim Kap Finisterre durch „U 28“, die französische Bark „Général de Louis“ durch ein anderes deutsches Unterseeboot in der Nordsee versenkt. Der englische Dampfer „Harpalyce“ wahrscheinlich durch eines unserer U-Boote vernichtet.

Deutscher Vorstoß von Mariampol aus in östlicher Richtung, bei dem 9 Offiziere, 1350 Russen gefangen und 4 Maschinengewehre erbeutet werden.

In Erwiderung auf die Behandlung gefangener deutscher Unterseeboote-Mannschaft werden 39 englische Offiziere aus der Kriegsgefangenschaft in Militär-Strohanstalten übergeführt.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtwiechmarkt.

Berlin, 15. Mai. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 3375 Rinder (darunter 1195 Bullen, 949 Ochsen, 1231 Kühe und Färsen), 1535 Kälber, 5916 Schafe, 9864 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewachs. höchst Schlachtwert (ungekocht)	65-70	112-121
b) vollfleischig, ausgewachsene im Alter von 4-7 Jahren	-	-
c) junge fleischige, nicht ausgewachs. u. ältere ausgewachs.	56-63	102-115
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	51-55	96-104
B) Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewachs. höchst Schlachtwert	60-64	103-110
b) vollfleischige jüngere	59-62	105-112
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte ältere	50-56	94-106
C) Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewachs. Färsen höchst Schlachtwert	62-66	103-110
b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	58-63	102-111
c) alt. ausgewachsene Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen	50-56	91-102
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	48-55	91
e) gering genährte Kühe und Färsen	44-50	85-93
D) Gering genährte Jungvieh (Fresser):	40-49	90-98
Kälber:		
a) Doppellender feinsten Mast	105-110	150-171
b) feinsten Mastfälscher (Vollmast-Mast)	92-96	130-160
c) mittlere Mast und teile Saugfälscher	85-90	120-150
d) geringere Mast und gute Saugfälscher	70-84	117
e) geringere Saugfälscher	55-70	104-127
Schafe:		
A) Stallmaische:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	67-68	134-146
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	58-65	116-130
c) mäßig genährte Mastlamm u. Schafe (Mastfälscher)	58-65	121-135
B) Weidemaische:		
a) Mastlamm	-	-
b) geringere Mastlamm und Schafe	-	-
Schweine:		
a) Ferkelmaische über 3 Zentner Lebendgewicht	-	-
b) vollfleischige der feinsten Masten u. deren Kreuzungen v. 240-300 Pfd Lebendgewicht	-	-
c) vollfleischige der feinsten Masten u. deren Kreuzungen v. 200-240 Pfd Lebendgewicht	110-120	137-150
d) vollfleischige 160-200 Pfd Lebendgewicht	107-115	134-144
e) fleischige Schweine umf. 160 Pfd Lebendgewicht	75-108	94-135
f) Sauen	105-112	131-140
Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich lebhaft ab. — Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. — Bei den Schafen wurde sehr schnell ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig.		

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich mit Wirkung vom 15. Mai d. J. an für den Bereich des 18. Armeebezirks mit Ausnahme des Befehlsvereiches der Festungen Mainz und Coblenz:

1. Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird festgesetzt:

a) in den Städten (im Sinne der Städteordnung) von über 10 000 Einwohner sowie Bad-Naheim, Königstein, Cronberg, Schönberg, Gonsenheim, Dornholzhäusen, Oberursel, Langenschwalbach, Schlagenbach und Soden auf 12 Uhr abends;

b) für alle anderen Orte auf 11 Uhr abends.

2. Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen nach der festgesetzten Polizeistunde in den Schankstuben und anderen Räumen von Wirtschaften nicht gebildet werden.

3. Ausnahmen für einzelne Abende und Fälle können von der örtlichen Polizeiverwaltung zugelassen werden.

4. Ueberschreitungen der gemäß Ziffer 1 festgesetzten Polizeistunde unterliegen der Bestrafung nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch; Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2 werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. April 1915.

XVIII. Armeebezirk. Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Wird zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

Die Wirten werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß obige Verordnung aufs strengste durchzuführen ist.

Serbom, den 14. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Öffentlicher Dant

Von der Gesellschaft „Runder Stettisch im Handel“ sind mir durch Herrn Leopold Hecht für die Kriegsvorräte 30,25 Mark übergeben worden, die mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes hiermit bekanntgegeben werden.

Serbom, den 17. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die für verstärktes Zubacken von Mehl bis zum 30. April d. J. gefestigte Frist hat verlängert.

Infolgedessen und mit Rücksicht auf die im Monat April auch für den Monat Mai der Mehl zur Hälfte in Roggen- und zur Hälfte in Weizenmehl geliefert werden. Das Mehl muß gemischt zur Verfügung gelangen.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Mehlhändler hierauf aufmerksam zu machen und auch in vorstehendem Sinne zu instruieren.

Dillenburg, den 3. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. W.

Vorstehendes wird hierdurch veröffentlicht.

Serbom, den 4. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Im Einverständnis

mit dem Oberbefehlshaber des Ostheeres

bitte wir um

Bade- und Desinfektionswagen für unsere Truppen.

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Jede Belege heilt zur Reinigung und Desinfektion.

Ungeachtet wird von ihnen mit größter Anstrengung und damit ihnen ein Bollwerk mehr gegen den gefährlichen Feind — gegen die Krankheiten des Landes.

Im Westen haben bereits Badewagen in die Nähe der Fronten in das bei den wenigen, ohnehin schon belasteten Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionswagen für unser Ostheer ist daher Wohltat und ein hygienisches Erfordernis zugleich.

Helft uns darum, Bade- und Desinfektionswagen unser Heer zu schaffen, wir sie neuerlich hergestellt werden um auch auf ungünstigen Wegen mit Pferdeträften in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.

Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen.

Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen, Württembergischer Geheimrat, Vorsitzender.

Generalkonsul Eugen Landau, Berlin, Wilhelmstr. 70 b, Schatzmeister.

Geldspenden nehmen die nachstehenden Banken, Firmen und deren Filialen auf das Konto:

„Ausschuß zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armee“ entgegen:

Bank für Handel und Industrie, Berlin W. 56, Berliner Handelsgesellschaft, Berlin W. 8, Commerz- und Disconto-Bank, Berlin W. 50, Depositenkasse M.

Deutsche Bank, Berlin W. 8, Depositenkasse L, Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin W. 8, Dresdener Bank, Berlin W. 50, Depositenkasse E, Nationalbank für Deutschland, Berlin W. 8, Mitteldeutsche Kreditbank, Berlin C. 2, Bankhaus G. & Co., G. m. b. H., Berlin W. 56, Bankhaus Georg Fromberg & Co., Berlin W. 8, Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W. 8, Bankhaus Mendelssohn & Co., Berlin W. 56, Bankhaus Hugo Oppenheim & Sohn, Berlin W. 7.

Die Geschäftsstelle des Ausschusses zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armee befindet sich

Berlin W. 50, Gartenbergstraße 29 a, Telegr.-Adr.: Depotrat Berlin. Telefon: Berlin Amt 396, Postfach-Konto Berlin Nr. 21686.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Serbom, Dillstraße 27.

1 Fahrrad gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. des Bl.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen in der Expedition des „Rassauer Volksfreund“.

Kaufe Schlacht-Pferde zu höchst. Tagespreisen.

Ang. K. H. L., W. H. L., Telefon Nr. 219.

Pa. gemischte Hühner-Krafftutten

à 10 Pfundpackung 3 unter Nachnahme empfangen.

Heupel & Leonhard, Eibelshausen.

(Größere Quantitäten in Rent-erpädung nach Bestellung innerhalb 14 Tagen.

Lieferfrist zum Besten des Kunden.

Familien-Nachrichten.

Serbom: Fraulein Angelika W. Dillenburg.